

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 50

Leipzig 1976

Nr. 10

Erschienen am 1. August 1977

Die Schwäne (Gattung *Cygnus*) in der Oberlausitz

Von HEINZ MENZEL¹

38. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz im Kulturbund der DDR

Mit 1 Karte und 3 Tabellen

Höckerschwan (*Cygnus olor* [Gmelin])

Der Höckerschwan ist nach HEYDER (1952) von alters her auch bei uns in mehr oder minder großer Freiheit als Zierde der Teiche und Parkgewässer gehalten worden. Auf geeigneten Gewässern ist er dabei zur Fortpflanzung gekommen und, wo es möglich war, auch wieder verwildert. Von solchen „Parkschwänen“ stammt nach HEYDER (1952) sicher ein erheblicher Teil der bei uns scheinbar wild angetroffenen Höckerschwäne ab, die von echten Wildlingen höchstens durch geringere Scheu vor den Menschen zu unterscheiden sind.

Nach FEILER (1960) sind im 16. Jahrhundert in Berlin Höckerschwäne gepflegt worden, und im 18. Jahrhundert hatte die „Königliche Schwanenzucht“ alljährlich größere Mengen an Federn und Daunen an den Hof abzuliefern. Eine Zählung im Jahre 1885 ergab nach FEILER (1960) für die Havelseen zwischen Spandau und Brandenburg immerhin die ansehnliche Zahl von 2000 Höckerschwänen. Vor dem ersten Weltkrieg wurden auf den Potsdamer Gewässern 1000 bis 1500 Höckerschwäne gezählt, die fast alle flugunfähig waren. Eine weitere Ausdehnung auf andere Gebiete war also zu jener Zeit meist ausgeschlossen.

Nach HEYDER (1952) stehen wir der Frage nach dem „natürlichen“ Erscheinen der Art im Einzelfall ziemlich hilflos gegenüber. Durch die Beringung hat sich erwiesen, daß auch den Parkschwänen der Wandertrieb durchaus erhalten bleibt. Nach VON VIETINGHOFF-RIESCH (1941) wurde ein zu Ansiedlungszwecken von der damaligen Vogelschutzwarte Neschwitz am 4. 8. 1938 in Kauppa beringter Höckerschwan am 11. 1. 1940 in Ebermergen bei Donauwörth ermattet gefunden. Ein weiterer Höckerschwan wurde im Herbst 1937 bei Neschwitz, ebenfalls zu Ansiedlungszwecken beringt und ausgesetzt. Dieses Exemplar ist im Januar 1940 bei Grimma (Sachsen) nachgewiesen worden.

¹ Herrn Dr. Wolfgang Makatsch zur Vollendung des 70. Lebensjahres gewidmet.

In der Gegenwart brütet der Höckerschwan nach FORSTER u. WAGNER (1973) als Wildvogel vor allem im nördlichen Tiefland der DDR. Die verwilderten Parkschwäne werden als Brutvögel im ganzen mitteleuropäischen Raum angetroffen. Diese Höckerschwäne sind nach den heutigen Kenntnissen vor allem Stand- und Strichvögel (FORSTER u. WAGNER, 1973).

Obwohl nach SZIJJ (1963) Angaben über halbwilde oder verwilderte Tiere in den meisten faunistischen Arbeiten vernachlässigt werden, und die Faunisten sich gewöhnlich auf die Darstellung der ursprünglichen, natürlichen Tierwelt des bearbeiteten Gebietes beschränken, gehören auch die hinzugekommenen nicht „ganz wilden“ Arten zu der Lebensgemeinschaft. Wie weiter oben schon gesagt, ist auch die Trennung von Wildlingen und verwilderten Schwänen nicht möglich, es werden also im Folgenden – außer den „echten Parkschwänen“, die vom Menschen gehalten werden – notgedrungen diese beiden Gruppen zusammen in den nachstehenden Bestandsaufnahmen aufgeführt. Bei den „halbwilden“ Höckerschwänen ist nach SZIJJ (1963) auch eine Bestandsregulierung in positiver oder negativer Richtung oft nötiger als bei ganz wild lebenden.

Die Bestandsaufnahmen des Höckerschwanen waren nach FEILER (1974) in der DDR und der BRD seit jeher beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Ehemals unterstanden Schwäne nach HEYDER (1952), zur „hohen Jagd“ gerechnet, dem Jagdschutz, und nach FEILER (1974) waren die freifliegenden Wildpopulationen bis 1945 jagdbar. Aus unserem Gebiet ist uns nach HEYDER (1952) schon von 1762 eine anschauliche Schilderung einer Schwanenjagd auf dem Deutschbaselitzer Großteich überliefert, die einem Paar mit flugunfähigen Jungen galt, das also offenbar „herrenlos“ war. Die Verfolgung des Höckerschwanen hat nach VOOUS (1962) in erster Linie zu den lückenhaften Verbreitungsmuster geführt.

Die halbzahmen Höckerschwäne eng an den Menschen angeschlossen und im Winter auf zusätzliche Fütterung angewiesen, wurden nach FEILER (1974) in wechselnder Folge in Friedenszeiten gehegt und vermehrt und in Notzeiten – oft bis auf das letzte Tier – ausgerottet. Somit war der Höckerschwan nach dem letzten Kriege eine außerordentlich seltene Vogelart geworden. Nach FEILER (1974) schienen erst in der Mitte der fünfziger Jahre sich die Bestände auf verschiedenen Gewässern langsam wieder zu erholen. „Die Gesamtzahlen an Höckerschwänen waren in der DDR in jener Zeit jedoch noch so niedrig, daß die Art im Jahre 1955 unter die vom Aussterben bedrohten Tiere in der DDR aufgenommen wurde“ (FEILER, 1974). Die Schutzmaßnahmen führten zu einer rapiden Zunahme der Wildschwanpopulation in Mecklenburg und im Norden Brandenburgs als auch der halbzahmen Höckerschwäne auf den Potsdamer Havelseen. Somit konnte der Höckerschwan im Jahre 1970 von der Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten gestrichen werden.

Über das Vorkommen des Höckerschwanen in der Oberlausitz sind bis ins 20. Jahrhundert hinein nur spärliche Angaben in der Literatur vorhanden. Neben der schon weiter oben nach HEYDER (1952) geschilderten Jagd auf Höckerschwäne im Jahre 1762 wurde nach dem Hegereiter JOHANN ANTON HEINK 1818 ein Höckerschwan mit einem Singschwan bei Dresden auf der Elbe erlegt (NEUMANN, 1971). TOBIAS (1865) berichtet, daß einzelne Höckerschwäne schon mehrere Male auf dem Frühlingszuge bei Hermsdorf, Zimpel und Nie-

der-Rengersdorf erlegt worden sind. Derselbe beobachtete damals auch schon eine kleine Gesellschaft Höckerschwäne. Ende des 19. Jahrhunderts brüteten nach BAER (1898) auf den Teichen von Spree (Heidehäuser) und Lohsa halbwilde Höckerschwäne. Anfang des 20. Jahrhunderts war KOLLIBAY (1906) aus dem Gebiet der nordöstlichen Oberlausitz nichts bekannt geworden, wonach man den Höckerschwan als wilden Brutvogel bezeichnen könnte und STOLZ (1911 u. 1917) erwähnt in seinen beiden Arbeiten für dieses Gebiet jene Vogelart überhaupt nicht. Nach WEISSMANTEL (1965) fielen Höckerschwäne auf ihren Wanderflügen nur selten in die Teichgebiete der Westlausitz ein. Von 1914 bis 1949 konnten dort nur dreimal einzelne Höckerschwäne festgestellt werden. Als Ausnahme dürfen die Beobachtungen von BERNDT (1940), der im Winter 1938/39 auf den Klärteichen bei Lohsa 12 sowie BÄHRMANN (1961), welcher ebenfalls im Winter ein Jahr später auf dem Kleinen See bei Grünewalde zwei Höckerschwäne beobachtete, gelten. Außerdem wurde nach HUMMITZSCH (1971) im Zschornaer Teichgebiet nur am 18. 12. 1933 der Höckerschwan festgestellt.

Über Ansiedlungsversuche in der Oberlausitz durch Aussetzen von Höckerschwänen vor dem zweiten Weltkrieg berichten VON VIETINGHOFF-RIESCH (1942) und CREUTZ (1950). Demnach sind in den Teichgebieten Niedergurig und Kauppa die ausgesetzten Höckerschwäne zur Brut geschritten. Ein Paar in Kreba war unbekannter Herkunft und schritt nach CREUTZ (1950) bereits 1934 zur Brut. Soweit sich die Höckerschwäne in den betreffenden Gebieten gehalten haben, brach nach CREUTZ (1950) das Kriegsende die hoffnungsvolle Entwicklung endgültig ab. Die damals noch vorhandenen Exemplare sind wohl ausnahmslos den Kugeln verständnisloser Menschen zum Opfer gefallen (CREUTZ, 1950). Von diesen halbzahmen Höckerschwänen – vermutlich brüteten in der Nähe nach CREUTZ (1950) noch weitere Paare – hielten sich in dem betreffenden Gebiet im Herbst 1939 gleichzeitig bis zu 21 Exemplare auf. In Niedergurig, obwohl hier nur 15 einheimische Höckerschwäne vorhanden waren, wurden nach CREUTZ (1950) einmal sogar 27 Exemplare beobachtet.

Die Wiederbesiedlung der Oberlausitz durch den Höckerschwan erfolgte nach 1945 vom Krebaer und Moritzburger Teichgebiet sowie wohl von den stark entwickelten Populationen der Havelseen aus.

Nach 1945 hielt sich nach KRAUSE gelegentlich ein Paar Höckerschwäne auf den Teichen bei Kreba und Petershain auf. KRAUSE nimmt an, daß das Paar von dem Brutpaar, welches vor 1945 auf dem Krebaer Hammerteich vorkam, abstammt. Erst von 1953 bis 1958 hält sich regelmäßig während der Brutzeit auf dem Krebateich/Petershain ein Paar auf. Obwohl es jährlich zur Brut schritt, kamen keine Jungen zum Schlüpfen. In den meisten Fällen wurde das Gelege, trotz Bewachung des Brutpaares durch den Naturschutz, entwendet. Erst ab 1973 sind im Kreis Niesky erfolgreiche Bruten zu verzeichnen.

In Moritzburg erfolgte die Besiedlung des Teichgebietes vom Schloßteich aus, wo die dort gehaltenen Parkschwäne seit 1967 oder 1968 nicht mehr gestutzt wurden (HUMMITZSCH). Die ersten Bruten erfolgten nach HUMMITZSCH außerhalb des Schloß- und Schwanenteiches 1970 oder 1971.

In der folgenden Liste sind nach Kreisen geordnet die Bruten des Höckerschwans bis 1975 erfaßt. Obwohl sehr umfangreiche Nachforschungen erfolg-

ten, stellt diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Verfasser ist jederzeit für Ergänzungen und Hinweise dankbar.

Kreis Senftenberg

Nach Bestandsaufnahmen von W. BLASCHKE

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Senftenberger See	1975	1	6

Kreis Großenhain

Nach Bestandsaufnahmen von R. DIETZE

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Staubecken Zschorna	1971	1	7
Staubecken Zschorna	1972	1	2
Mühlteich in Lenz	1973	1	7
Mühlteich in Lenz	1974	1	6
Staubecken Zschorna	1974	1	3

Kreise Dresden-Stadt und Land

Nach Bestandsaufnahmen von A. FEILER und P. HUMMITZSCH

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Teichgebiet Moritzburg	1970	1	5
Teichgebiet Moritzburg	1971	4	4/9/9/2
Teichgebiet Moritzburg	1972	5	4/7/8/4/0
Teichgebiet Moritzburg	1973	7	4/6/5/3/5/3
Teichgebiet Moritzburg	1974	4	5 ¹⁾
Teichgebiet Moritzburg	1975	8	5/4/6/5/5/X X/X ²⁾

1) Die anderen 3 Brutpaare führten 3/2/3 Graugänse (Anser anser).

Die Eier wurden vom Jagdkollektiv ausgetauscht.

2) X = Anzahl der Jungenzahl unbekannt. Ein Brutpaar führte Graugänse (Anser anser).

Kreis Kamenz

Nach Bestandsaufnahmen von M. MELDE

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Teichgebiet Döbra	1967	1	5
Teichgebiet Döbra	1968	1	X
Teichgebiet Deutschbaselitz	1969	1	2
Teichgebiet Deutschbaselitz	1971	1	X

Kreis Hoyerswerda

Nach Bestandsaufnahmen von S. DANKHOFF, S. KRÜGER, M. LIEBIG, E. MÄDLER, H. MENZEL, M. MÜLLER, R. SCHIPKE und W. SOCHER.

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Knappensee	1973	1	5
Teichgebiet Rauden	1973	1	5
Spannteich bei Knappenrode	1973	1	4
Teichgebiet Uhyst	1973	1	7
Knappensee	1974	3	2/4/6
Silbersee bei Lohsa	1974	2	4/2
Teichgebiet Mönau	1974	1	6
Teichgebiet Rauden	1974	1	7
Spannteich bei Knappenrode	1974	1	1

Teichgebiet Wartha	1974	1	2
Teichgebiet Drehna	1975	2	7/6
Knappensee	1975	2	4/6
Teichgebiet Koblenz	1975	1	4
Teichgebiet Kolbitz	1975	1	6
Silbersee bei Lohsa	1975	1	6
Teichgebiet Mönau	1975	1	7
Teichgebiet Mortka	1975	1	3
Teichgebiet Rauden	1975	1	4
Spannteich bei Knappenrode	1975	1	7
Teichgebiet Uhyst	1975	4	5/8/0/0
Teichgebiet Wartha	1975	1	5

Kreis Weißwasser

Nach Bestandsaufnahmen von F. BROZIO, S. BRUCHHOLZ, H. HASSE, R. KRAUSE, F. MENZEL und D. PANNACH.

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Teichgebiet Daubitz	1970	1	X
Muskauer Park	1970	2	3/3
Teichgebiet Daubitz	1971	2	5/6
Teichgebiet Reichwalde	1971	1	5
Teichgebiet Rietschen	1971	1	5
Teichgebiet Daubitz	1972	1	X
Teichgebiet Reichwalde	1972	1	X
Teichgebiet Daubitz	1973	1	X
Teichgebiet Reichwalde	1973	1	0
Teichgebiet Daubitz	1974	3	7/6/3
Teichgebiet Hammerstadt	1974	1	0
Teichgebiet Daubitz	1975	3	2/6/7
Teichgebiet Reichwalde	1975	2	3/X

Kreis Niesky

Nach Bestandsaufnahmen von H. HASSE, R. KRAUSE und F. MENZEL

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Teichgebiet Petershain	1953		
	bis 1958	je 1	je 0
Teichgebiet Kreba	1973	2	5/0
Teichgebiet Niederspree	1973	1	0
Teichgebiet Klitten	1974	2	3/4
Teichgebiet Kreba	1974	1	3
Teichgebiet Niederspree	1974	2	1/0
Teichgebiet Klitten	1975	4	3/3/4/2
Teichgebiet Kosel	1975	1	7
Teichgebiet Kreba	1975	5	0/0/0/0/7
Teichgebiet Niederseifersdorf	1975	1	X
Teichgebiet Niederspree	1975	4	2/3/3/3
Teichgebiet See	1975	1	5
Teichgebiet Zimpel	1975	1	0

Kreis Bautzen

Nach Bestandsaufnahmen von G. CREUTZ, R. SCHLEGEL, R. SCHIPKE und H. ZÄHR.

Gewässer	Jahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Jungen
Teichgebiet Caminau	1968	1	4
Teichgebiet Holscha	1969	1	4
Teichgebiet Holscha	1970	1	6
Teichgebiet Holscha	1971	1	8

Teichgebiet Commerau	1975	1	3
Teichgebiet Niedergurig	1975	1	1
Staubecken Oehna	1975	1	5

Da fast lückenlose Bestandsaufnahmen des Höckerschwan für die Oberlausitz vorliegen, werden diese in der folgenden Tabelle 1 zusammengestellt.

Tabelle 1. Brutergebnisse des Höckerschwan in der Oberlausitz von 1967 bis 1975

Jahr	BPa	BPm	BPo	JZG	JZa	JZm
1967	1	1	—	5	5,00	5,00
1968	2	2-1	—	4+1x	4,00	4,00
1969	2	2	—	6	3,00	3,00
1970	5	4-1	—	17+1x	4,25	5,67
1971	11	11-1	—	60+1x	6,00	6,00
1972	8	7-2	1	25+2x	4,17	5,00
1973	17	14-1	3	59+1x	3,69	4,54
1974	25	23-4	2	74+4x ³⁾	3,52	3,89
1975	51	46-6	5	178+6x ³⁾	3,96	4,45

Die Abkürzungen bedeuten nach SCHÜZ (1952) und Verfasser:

BPa = Brutpaare allgemein (mit und ohne Junge)

BPm = Brutpaare mit Jungen

BPo = Brutpaare ohne Jungen

JZG = Gesamtzahl der hochgekommenen Jungen

JZa = Durchschnittliche Jungenzahl auf ein BPa

JZm = Durchschnittliche Jungenzahl auf ein BPm

Da auch Brutpaare mit unbekannter Jungenzahl erfaßt wurden, mußten sie bei Errechnung der JZm in Abzug gebracht werden. Dies ist an den entsprechenden BPm-Werten z. B. „-1“ kenntlich gemacht. Dagegen würde sich die JZG in den betreffenden Jahren um die unbekannte Jungenzahl erhöhen, was durch „+2x“ oder einen anderen Wert angedeutet ist.

Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich ist, entwickelte sich der Bestand der Brutpaare in der Oberlausitz ab 1967 sehr zögernd. Erst in den letzten Jahren wuchs die Zahl der Brutpaare sprunghaft an. Für das Jahr 1975 ist eine Nachwuchszahl von mindestens 200 Höckerschwanen für das Gebiet der Oberlausitz anzunehmen.

Die durchschnittliche Nachwuchszahl der erfolgreichen Bruten von 1967 bis 1975 betrug 4,4 Junge/Paar. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch BLOCH (1971) in Dänemark, denn hier ergaben 371 erfolgreiche Bruten 4,6 Junge/Paar.

Die Überwinterungen der Höckerschwanen in der Oberlausitz von 1967/68 bis 1974/75 – die sich parallel mit der Entwicklung der Brutpaare entfalteten – weisen nach den Angaben der Zentrale für die Wasservogelforschung der DDR folgende Ergebnisse nach.

Tabelle 2. Ergebnisse der Winterzählungen beim Höckerschwan von 1967/68 bis 1974/75 in der Oberlausitz

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
1967/68	—	—	—	—	13	16
1968/69	3	5	—	—	—	—
1969/70	—	28	3	55	7	—
1970/71	11	8	14	—	14	7
1971/72	57	40	37	20	2	16
1972/73	39	45	13	—	19	6
1973/74	12	7	10	27	21	17
1974/75	39	31	12	40	39	23

³⁾ Siehe Seite 4 unter Moritzburg 1974 und 1975

Im Winter 1975/76 hielt sich der Höckerschwan noch zahlreicher auf den Gewässern der Oberlausitz auf. So wurden z. B. nur im südlichen Teil des Kreises Hoyerswerda am 16. 11. 1975 104 Exemplare nachgewiesen (KRÜGER, MENZEL, H. u. SOCHER).

Leider konnte ich bei meinen Umfragen nicht ermitteln, wieviele Brutpaare nur graue Dunenjunge führten. Es wurden mir überwiegend Angaben über Brutpaare gemacht, die graue und weiße Dunenjunge hochgezogen haben. Bei 26 Brutpaaren in der Oberlausitz wurde nach BROSIUS, DIETZE, HUMMITZSCH, KRAUSE, KRÜGER, MENZEL, F., MENZEL, H. und SOCHER die Zusammensetzung der Dunenjungen je Brutpaar erfaßt.

Tabelle 3. Zusammensetzung grauer und weißer Dunenjunger von 26 Brutpaaren aus der Oberlausitz

Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Dunenjungen je Brutpaar	
	Anzahl der grauen	Anzahl der weißen
1	7	0
1	5	3
2	5	2
1	5	1
3	4	1
2	4	3
2	3	0
1	3	1
2	3	3
1	2	0
1	2	1
2	2	3
1	2	4
1	2	5
1	1	1
1	1	3
2	0	4
1	0	5
<hr/>		
26 Brutpaare	76	57

Verluste beim Höckerschwan entstehen hauptsächlich in strengen Wintern durch Nahrungsmangel. Während der Brutzeit führt das Ablassen der Teiche zum Verlassen des Geleges (KRAUSE). Außerdem wurde mehrfach in der Oberlausitz nachgewiesen, daß die Gelege zerstört oder entwendet wurden (BLASIUS, HASSE u. KRAUSE). Bei Lippitsch bzw. Steinitz ist nach SCHLEGEL und MENZEL, H., je ein Höckerschwan an der elektrischen Leitung verunglückt. Nach Mitteilung von SCHLEGEL ist der bei Lippitsch verunglückte Höckerschwan von Einwohnern des Dorfes verspeist worden. Bei Holscha wurden nach SCHLEGEL 2 ad. Höckerschwäne auf der Straße überfahren. Durch Jäger sind nach SOCHER im Teichgebiet Uhyst 3 junge und 1 alter und im Teichgebiet Wartha nach SCHIPKE 1 junger Höckerschwan erlegt worden.

Singschwan (*Cygnus cygnus* [L.])

Die Singschwäne verlassen ihr Brutgebiet in Nordeuropa im Herbst bei einsetzendem Frost und wandern in die südwestlich gelegenen Überwinterungsgebiete. Schon in der ersten Oktoberhälfte treffen größere Scharen an den südskandinavischen Küstengewässern ein (HILPRECHT, 1956). Wenn auch das



Karte 1. Brutvorkommen des Höckerschwans (*Cygnus olor*) 1975 in der Oberlausitz. ○ erfolgreiche Bruten, ● gestörte Bruten.

Gros der nordeuropäischen Singschwäne auf dem Zug den Küsten des Weißen Meeres, der Ostsee und Nordsee folgt, erscheinen nicht selten vereinzelt oder kleinere Gruppen im nord- und mitteleuropäischen Binnland, seltener weiter südlich oder sogar in den Mittelmeerländern (BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1968). Der Rückzug in die Brutgebiete ist nach FEILER u. SCHUMMER (1964), wie der Herbstzug, stark von den Wetterverhältnissen abhängig und erfolgt in der Regel Ende März und im April.

In der Oberlausitz kommt der Singschwan während des Herbst- und Frühjahrzuges sowie in den Wintermonaten nur vereinzelt vor. Der älteste Nachweis stammt aus dem 18. Jahrhundert. Nach UECHTRITZ (1821) wurde im Winter 1799 ein Singschwan in der Abenddämmerung im Dezember, als er sich auf dem Erlichteich bei Kodersdorf (Kr. Niesky) niederlassen wollte, erlegt. Im 19. Jahrhundert berichtet TOBIAS (1865), daß der Singschwan besonders in strengen Wintern, auf offenen Stellen der Neiße, zuweilen in Herden bis zu 20 Exemplaren vorkomme. Am 13. 12. 1860 wurden auf dem Türchauer Revier bei Zittau vier Singschwäne beobachtet (DATHE, 1956). Nach NEUMANN (1971) befand sich in der Sammlung des Hegereiters JOHANN ANTON HEINK ein Exemplar, welches 1818 auf der Elbe zusammen mit einem Höckerschwanz erlegt worden ist. Einzelne Singschwäne wurden damals auch schon im Herbst festgestellt (TOBIAS, 1865). Nach TOBIAS (1865) wurde Anfang Dezember 1846 ein junges Männchen bei Kreba sowie ein junger bei Rietschen und alte Singschwäne bei Ludwigsdorf und am 30. 12. 1880 bei Quolsdorf erbeutet. BAER (1898) und KOLLIBAY (1906) berichten nach PECK, daß im Winter 1879/80 zwei

Singschwäne bei Görlitz und ein Exemplar am 28. 12. 1879 im ersten Winterkleid in Quolsdorf erbeutet wurden. Weiter sind nach BAER (1898) im Winter 1892/93 zwei Singschwäne auf der Großen Spree bei Tzschelln aus einer größeren Gesellschaft geschossen und nach HELM u. WIGLESWORTH (1898) Ende des betreffenden Jahrhunderts im März (Jahr ?) 3 junge Singschwäne im Teichgebiet Moritzburg beobachtet worden. Aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen nur zwei Beobachtungen von dieser Vogelart aus der Oberlausitz vor. Nach BURK (1962) stellten KÖHLER u. DIETRICH 1927 Singschwäne im Moritzburger Teichgebiet fest. Außerdem hielten sich nach PRASSE von Anfang Januar bis 26. März 1937 drei Exemplare auf der Neißة bei Kleinschönau/Drausendorf auf.

In der nachfolgenden Liste werden die Beobachtungen in den einzelnen Winterhalbjahren von 1945/46 bis 1975/76 aus der Oberlausitz aufgeführt.

Winterhalbjahr, Kreis, Beobachtungsdatum	Gewässer/Ort	Anzahl	Beobachter
1950/51			
Kreis Kamenz			
12.-17. 10. 1950	Großteich/Deutsch-Baselitz	5	WEISSMANTEL, 1965
19.-20. 10. 1950	Teich bei Rohrbach	5	WEISSMANTEL, 1965
22. 10. 1950	Tritscher Teich/Döbra	5	MELDE
1952/53			
Kreis Niesky			
9., 10. u. 13. 3. 1953	Weißer Lug/Kreba	2	KRAUSE
21. 3. 1953	Weißer Lug/Kreba	2	MENZEL, F.
29. 3. 1953	Weißer Lug/Kreba	3	MENZEL, F.
1955/56			
Kreis Kamenz			
18. 3.-4. 5. 1956	Großteich/Großgrube	5	WEISSMANTEL, 1965
1957/58			
Kreis Kamenz			
13. 11. 1957	Großteich/Weißen	1	MELDE
1958/59			
Kreis Großenhain			
26. 10. 1958	Staubecken/Zschorna	1	DIETZE
1959/60			
Kreis Niesky			
1.-3. 1. 1960	Neuteich/Petershain	3	HASSE, 1960
Kreis Bautzen			
11. 12. 1959	Griesteich/Königswartha	3	mdl. Mitt. v. MELCHIOR an CREUTZ
1960/61			
Kreis Hoyerswerda			
23.-30. 3. 1961	Knappensee/Knappenrode	2	WODNER, 1965

Winterhalbjahr, Kreis, Beobachtungsdatum	Gewässer/Ort	Anzahl	Beobachter
1964/65			
Kreis Bautzen			
23. u. 30. 12. 1964	bei Holscha	6	*) mdl. Mitt. v. WAU- RISCH an CREUTZ
1965/66			
Kreis Großenhain			
2. 12. 1965	Staubecken/Zschorna	2	HUMMITZSCH
1967/68			
Kreis Großenhain			
25. 12. 1967	Staubecken/Zschorna	4	HUMMITZSCH, 1971
30. 12. 1967	Staubecken/Zschorna	4	HUMMITZSCH, 1971
1. 1. 1968	Staubecken/Zschorna	4	DIETZE
1968/69			
Kreis Großenhain			
10.-12. 11. 1968	Staubecken/Zschorna	1	HUMMITZSCH, 1971
1969/70			
Kreis Hoyerswerda			
4. 1.-31. 3. 1970	Teichgebiet/Uhyst-Rauden	2	SCHULZE, 1971
14. 2. 1970	Teichgebiet/Uhyst	9	SCHULZE, 1971
Kreis Weißwasser			
4., 11. u. 18. 1. 1970	Große Spree/Tzschelln	5	PANNACH
1. 2. 1970	Große Spree/Tzschelln	3	*) PANNACH
3. u. 5. 2. 1970	Große Spree/Tzschelln	7	PANNACH
Kreis Niesky			
1. 12. 1969	Westteiche/Kreba	3	*) KRAUSE
6. u. 7. 12. 1969	Horrackteich/Zimpel	2	KRAUSE
Kreis Görlitz-Stadt und Land			
29. 12. 1969	Prischkenwehr/Lodenau	5	mdl. Mitt. v. BRUCH- HOLZ an KRAUSE
1970/71			
Kreis Kamenz			
2. 1. 1971	Großteich/Biehla	10	MELDE
Kreis Hoyerswerda			
4. 10. 1970-31. 3. 1971	Teichgebiet Uhyst	2	mdl. Mitt. SCHULZE an SOCHER
Kreis Bautzen			
12. 4. 1971	Teichgebiet/Guttau	1	SCHLEGEL
1972/73			
Kreis Dresden-Stadt und Land			
6. 11. 1972	Teichgebiet/Moritzburg	1	FEILER, 1975

*) im Fluge beobachtet

Winterhalbjahr, Kreis, Beobachtungsdatum	Gewässer/Ort	Anzahl	Beobachter
Kreis Hoyerswerda			
17. 12. 1972–20. 1. 1973	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
16. 1. 1973	Teichgebiet/Uhyst	6	*) SOCHER
Kreis Niesky			
30. 11. 1972	Talsperre/Quitzdorf	2	MENZEL, F.
10. u. 12. 1972	Talsperre/Quitzdorf	1	MENZEL, F.
20. 3. 1973	Talsperre/Quitzdorf	2	MENZEL, F.
Kreis Bautzen			
14. 10. 1972	Teichgebiet/Niedergurig	1	ZÄHR
1973/74			
Kreis Großenhain			
30. 12. 1973–17. 2. 1974	Staubecken/Zschorna	1	HUMMITZSCH
Kreis Hoyerswerda			
5.–29. 12. 1973	Teichgebiet/Uhyst	4	SOCHER
17.–26. 2. 1974	Teichgebiet/Uhyst	6	SOCHER
13. 3. 1974	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
Kreis Weißwasser			
2. 12. 1973	Große Spree/Tzschelln	4	*) PANNACH
1974/75			
Kreis Großenhain			
Winter 1974	Staubecken/Zschorna	1	DIETZE
Kreis Hoyerswerda			
15. 12. 1974–17. 1. 1975	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
26. 1.–5. 2. 1975	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
Kreis Niesky			
23. 2. 1975	Talsperre/Quitzdorf	1	SCHLUCKWERDER
1975/76			
Kreis Kamenz			
1. 11. 1975	Hofeteiche/Döbra	3	MELDE
Kreis Hoyerswerda			
9.–16. 11. 1975	Teichgebiet/Uhyst	3	SOCHER
30. 11. 1975–25. 1. 1976	Teichgebiet/Uhyst	3	SOCHER
30. 11. 1975	Teichgebiet/Uhyst	3	SOCHER
14. 12. 1975	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
25. 1. 1976	Teichgebiet/Uhyst	2	SOCHER
5.–10. 2. 1976	Teichgebiet/Uhyst	6	MENZEL, H., u. SOCHER

Zwergschwan (*Cygnus bewickii* Yarell)

Die Verbreitung des Zwergschwans erstreckt sich nach MAKATSCH (1969) über das Küstengebiet der Sowjetunion von der Kola-Halbinsel bis zum Lena-Delta, ferner Kolgudew, Nowaja Semlja und die Halbinsel Kanin; außerhalb Europas brütet diese Art im arktischen Asien und in Nordamerika. Der Zwerg-

schwan ist ein Zugvogel, der nach BAUER und GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968) vorwiegend in Nordwesteuropa und in geringer Zahl in Südwestasien überwintert. „Die zur Nordsee ziehenden Zwergschwäne folgen zunächst der Eismeerküste und ziehen dann über Ladoga-See, finnischen Meerbusen, mittlere Ostsee, Südschweden und Ringkøbing-Fjord in Jütland. Das eigentliche Winterquartier dieser Zwergschwäne liegt fast ausschließlich im Küstenbereich der Nordsee und ihrer Nachbarmeere von der Westküste Irlands bis Südnorwegen und an den Küsten der westlichen Ostsee.“ (BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1968). Nach HELMSTAEDT u. KOEHLER (1971) hat anscheinend in den letzten Jahrzehnten eine Verlagerung der Winterquartiere nach Süden und Osten – wenigstens in milden Wintern – stattgefunden, so daß der Winterbestand in den Niederlanden und an der deutschen und dänischen Nordküste gegenüber dem der Britischen Inseln zugenommen hat. Nur in strengen Wintern weichen die Zwergschwäne nach England und Irland aus. Im Binnenland ist der Zwergschwan nur ein seltener Gast. Hier kommt er nach SCHUBERT (1963) am häufigsten in Mecklenburg zur Beobachtung, daneben sporadisch auch in der Mark Brandenburg, der Lausitz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Für das Gebiet der Oberlausitz brachte BERNDT (1940) den ersten Nachweis eines Zwergschwans. Er konnte auf den ehemaligen Klärteichen bei Lohsa vom 28. 12. 1938 bis 10. 1. 1939 ein Exemplar unter 12 bzw. 7 Höckerschwänen beobachten. Nach NIETHAMMER (1938) waren bis dahin nur vier Funde dieser Art östlich einer Linie Rügen–Leipzig–Nürnberg festgestellt worden. Vom 14. 4. bis 16. 4. 1941 hielt sich nach Prinz ERNST HEINRICH (1941) ein Zwergschwan auf dem Fraunteich (Teichgebiet Moritzburg) auf. Das Exemplar wurde am 16. 4. 1941 für die dortige Sammlung geschossen.

Nach 1945 wurde der Zwergschwan in der Oberlausitz bisher in folgenden Teichgebieten nachgewiesen

Beobachtungsdatum:	Teichgebiet:	Anzahl der Exemplare:	Beobachter:
11.–24. 4. 1956	Großgrabe	2	MELDE
24. 9.–6. 10. 1958	Döbra	3	WEISSMANTEL (1965)
14. 11. 1971	Neiße/Zittau– Hirschfelde	1	AHL, BARBARA (1971)
17.–21. 10. 1972	Rietschen	1	BROZIO

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit bringt, gestützt auf zahlreiche Angaben der Mitarbeiter des Avifaunistischen Arbeitskreises der Oberlausitz, eine detaillierte Übersicht über die Bestandsentwicklung des Höckerschwans in der Oberlausitz. Ab 1967 verbreitete sich der Höckerschwan in dem betreffenden Gebiet nur zögernd. Erst in den letzten Jahren wuchs die Zahl der Brutpaare sprunghaft an. Für 1975 ist eine Nachwuchszahl von mindestens 200 Höckerschwänen für das Gebiet der Oberlausitz anzunehmen. Weiter werden über diese Vogelart Angaben über durchschnittliche Nachwuchszahlen, Anzahl der in den Wintern 1967/68 bis 1974/75 beobachteten Exemplare, Zusammensetzung grauer und weißer Dunenjunge sowie Ursachen der Verluste beim Höckerschwan in der Oberlausitz gemacht.

Über den Sing- und Zwergschwan erfolgt eine Aufführung aller Beobach-
tungsdaten in der Oberlausitz.

Bester Dank gilt den Herren Dr. U. BÄHRMANN/Lauchhammer-Mitte., L. BEK-
KER/Herrnhut, W. BLASCHKE/Lauchhammer, Dr. F. BROZIO/Weißwasser, S.
BRUCHHOLZ/Rothenburg, E. BUNDTZEN/Kamenz, Dr. G. CREUTZ/Neschwitz, S.
DANKHOFF/Litschen, R. DIETZE/Großenhain, Dr. A. FEILER/Moritzburg, W. GRA-
FE/Großschönau, K. GRASSE/Görlitz, H. HASSE/Mücka, H. HILPRECHT/Magdeburg,
G. u. K. HOFMANN/Wittgendorf, Dr. P. HUMMITZSCH/Dresden, W. JÄHME/Göris-
dorf, H. KNOBLOCH/Zittau, S. KOBER/Görlitz, E. KRAMER/Seifhennersdorf, R.
KRAUSE/Kreba, S. KRÜGER/Hoyerswerda, M. LIEBIG/Knappenrode, E. MÄDLER/
Hoyerswerda, M. MELDE/Biehla, F. MENZEL/Sproitz, M. MÜLLER/Groß Särchen,
D. PANNACH/Boxberg, B. PRASSE/Zittau, Prof. Dr. E. RUTSCHKE/Potsdam, H.-D.
SCHERNICK/Krauschwitz, R. SCHIPKE/Wartha, Dr. R. SCHLEGEL/Lippitsch, C.
SCHLUCKWERDER/Löbau, H. SCHÜLZEL/Hauswalde, W. SOCHER/Uhyst, D. SPIT-
LER/Obersdorf, D. WODNER/Glasenhausen, H. ZÄHR/Niedergurig und H. ZUTHER/
Annahütte sowie der AG Naturschutz der POS Lohsa, die mir ihr Beobachtungsmaterial bereitwillig zur Verfügung stellten.

Literatur

- AHL, BARBARA (1971): Ergebnisse der Wasservogelzählung in der Saison 1970/71,
außer Mittwinterzählung (vorläufige tabellarische Zusammenstellung). – Mitt. u.
Ber. Zentr. f. Wasservogelforsch. der DDR 3, S. 19–37.
- BÄHRMANN, U. (1961): Die Vögel des Schradens und seiner Umgebung. – Abh. u.
Ber. Mus. Tierk. Dresden 26, S. 21–61.
- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz. – Abh. Naturforsch. Ges.
Görlitz 22, S. 225–336.
- BAUER, K. M., u. U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel
Mitteleuropas, Band 2 – Frankfurt/Main.
- BERNDT, R. (1940): Erstnachweis des Zwergschwans, *Cygnus bewickii* Yarr., für
Schlesien. Ber. Ver. schles. Orn. 25, S. 1–4.
- BERNDT, R., u. W. MEISE (1962): Naturgeschichte der Vögel. – Stuttgart.
- BLOCH, D. (1971): Ynglebestanden af Knopsvane (*Cygnus olor*) i Danmark i 1966. –
Danske Vildtundersøgelser, Heft 16, S. 1–47.
- BURK, K. (1962): Von der Vogelwelt des NSG „Moritzburger Teichgebiet“. – Natur-
schutzarbeit u. naturkundl. Heimatforsch. i. Sachsen 4, Heft 2, S. 33–40.
- CREUTZ, G. (1950): Zum Brutvorkommen des Höckerschwanes an den Teichen der
Oberlausitz. – Orn. Mitt. 2, S. 168–169.
- DATHE, H. (1956): Singschwäne, *Cygnus cygnus*, bei Zittau. – Beitr. z. Vogelk. 4,
S. 254.
- ERNST HEINRICH, Prinz (1941): Zwergschwan, *Cygnus bewickii* Yarrell, in Moritz-
burg. – Mitt. Ver. sächs. Ornith. 6, S. 231–232.
- FEILER, A. (1975): Kommentierte Artenliste der Brutvögel, Gäste und Durchzügler
des Moritzburger Gebietes (Aves). – Zool. Abh. Mus. Tierkunde Dresden 33,
S. 195–221.
- FEILER, M. (1960): Zur Ausbreitung des Höckerschwanes in Brandenburg. – Märk.
Heimat 4, S. 201.
- (1970): Zur Situation der vom Aussterben bedrohten Tierarten in Brandenburg –
Naturschutzarbeit i. Berlin u. Brandenburg 6, S. 67–76.
- (1974): Die Bestandssituation des Höckerschwanes (*Cygnus olor*) in der DDR 1971.
– Beitr. z. Vogelk. 20, S. 340–368.

- u. R. SCHUMMER (1964): Zum Vorkommen des Singschwans (*Cygnus cygnus*) im Havelland. — Beitr. z. Tierw. d. Mark 1, S. 27–36.
- FORSTER, R., u. G. WAGNER (1973): Der Höckerschwan *Cygnus olor* in der Nord-schweiz. — Orn. Beobachter 70, S. 67–80.
- HASSE, H. (1960): Singschwäne (*Cygnus cygnus*) im Januar in der Oberlausitz. — Orn. Mitt. 12, S. 139.
- HELM, F., u. WIGLESWORTH (1898–1899): Einige Angaben über im Königreich Sachsen seltenere, auf Moritzburger Gebiet vorkommende Vögel. — Abh. u. Ber. d. Königl. Zool. Anthropol.-Ethnograph. Museums, Dresden, 7, S. 78–83.
- HELMSTAEDT, K. W., u. H. P. KOEHLER (1971): Der Zwergschwan (*Cygnus columbianus bewickii* Yarrell) an der Unterhavel (Die Entwicklung seines Durchzuges seit 1964). — Beitr. z. Tierw. d. Mark 8, S. 23–40.
- HERR, O. (1940): Aus Natur und Museum. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 33, S. 85–123.
- (1942): Aus Natur und Museum. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 33, S. 131–171.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig.
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. z. Vogelk. 8, S. 1–106.
- HILPRECHT, A. (1965): Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan. — Neue Brehm-Bücherei Heft 177 Wittenberg-Lutherstadt.
- (1968): Der Bestand des Höckerschwans in der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1966. — Falke 15, S. 148–151.
- HUMMITZSCH, P. (1971): Das Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“ als ornithologischer Brennpunkt. — Naturschutzarb. Sachsen 13, S. 3–15.
- (1975): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“. — Naturschutzarb. u. naturkundl. Heimatf. in Sachsen 17, S. 5–20.
- : Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet (Manuskript).
- KÖNIGSTEDT, D., u. B. NICOLAI (1968): Zwergschwanbeobachtungen im Binnenland. — Falke 15, S. 420–421.
- KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien. — Breslau.
- MAKATSCH, W. (1969): Wir bestimmen die Vögel Europas. — Radebeul.
- NEUMANN, J. (1971): Die Vogelsammlung des Hegereiters JOHANN ANTON HEINK. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 46, S. XII 1–6.
- NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. — Leipzig.
- RUTSCHKE, E. (1969): Die Ergebnisse der ersten Mittwinterzählung der Wasservögel in der DDR. — Beitr. z. Vogelk. 14, S. 242–268.
- SCHUBERT, M. (1963): Der Zwergschwan, *Cygnus bewickii* Yarr., im Gebiet der DDR (1950–1961). — Falke 10, S. 75–80, 128–133.
- SCHÜZ, E. (1952): Zur Methode der Storchforschung. — Beitr. z. Vogelk. 2, S. 287 bis 298.
- SCHULZE, K.-H. (1971): Singschwäne (*Cygnus cygnus*) in der Oberlausitz. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 46, 18, S. 15–16.
- STOLZ, J. W. (1911): Über die Vogelwelt der preußischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 27, S. 1–71.
- (1917): Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 28, S. 163–250.
- SZLIJ, J. (1963): Bestand des Höckerschwans (*Cygnus olor*) am Bodensee. — Vogelwarte 22, S. 80–84.

- TOBIAS, R. (1865): Die Wirbeltiere der Oberlausitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 12, S. 64–92.
- UECHTERITZ, M. F. VON (1821): Beiträge zur Naturgeschichte der Oberlausitz. — Isis 8, S. 280–291.
- VIETINGHOFF-RIESCH, A. VON (1941): Durchzügler und Irrgäste im näheren Umkreis der Vogelschutzwarte Neschwitz/Sachs. — Mitt. Ver. sächs. Ornith. 6, S. 236 bis 239.
- (1942): Über die Ansiedlungsversuche durch Aussetzen von Vögeln. — Deutsche Vogelw. 67, S. 35–39, 59–63.
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. — Hamburg u. Berlin.
- WEISSMANTEL, P. (1965): Schwäne auf westlausitzer Teichen. — Beitr. z. Vogelk. 11, S. 111–113.
- WOBUS, U. (1962): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der östlichen Oberlausitz in den Jahren 1949–1959. — Orn. Mitt. 14, S. 141–149.
- WODNER, D. (1965): Die Vogelwelt am Knappensee. — Falke 12, S. 76–82.
- ZIMMERMANN, H., u. W. KAISER (1968): Verstärkter Durchzug von Zwergschwänen. — Falke 15, S. 282.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Menzel

DDR – 7706 L o h s a /Oberlausitz

Bahnhofstraße 3